

### Bezugspreise

für Österreich-Ungarn  
ganzjährig K 4.—  
halbjährig K 2.—

### für Amerika:

ganzjährig D. 1.25  
für das übrige Ausland  
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gegeben.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottsche Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottsche.

### Anzeigen (Inserate)

werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Nr. 7.

Gottsche, am 4. April 1913.

Jahrgang X.

## Der Klassenkampf.

Von E. V.

(Schluß.)

Je höher Zahl, Wohlstand, Bildung und politische Machtstellung der Arbeiterschaft steigen, desto schwerer wird sich auch die Klassenkampftheorie aufrecht erhalten lassen, wie ja die Verelendungstheorie für schon gänzlich beseitigt und aufgegeben zu betrachten ist. Der Kampf zwischen Arbeitern und Unternehmern wird sich auf die Austragung von immer weniger Fragen, auf den Ausgleich eines immer mehr sich verengenden Kreises sich reibender Interessen reduzieren. Die politische Gleichberechtigung, die verkürzte Arbeitszeit, der Ausbau und die Vervollständigung der Arbeiterversicherung, die höheren Löhne, das verbesserte Wohnungswesen sowie andere soziale und kulturelle Fortschritte werden den Agitatoren eine Menge von bisher gern und mit Erfolg verwendeten Motiven nehmen. Wer die Arbeiterbewegung der letzten 25 Jahre aufmerksam verfolgte, weiß genau, wie die Temperatur der in den Versammlungen gehaltenen Reden von Grad zu Grad gesunken ist.

Mary, Engels, Lassalle, Liebknecht, Bebel und Kautsky, die ein vielfach tieferstehendes Proletariat vor sich hatten, dem sie, um mit ihren eigenen Worten zu reden, seinen Tiefstand erst beweisen mußten, weil es ihn nicht empfand, konnten leicht auf die Idee von einer ökonomisch, sozial, politisch, ja physisch und psychisch durch eine tiefe Kluft und fundamental verschiedene Interessen von der übrigen Bevölkerung geschiedene Arbeiterklasse verfallen, weil wirklich viele große Gegensätze vorhanden waren. Aber

seit der Niederschrift des „Kapitals“ haben sich die Verhältnisse gewaltig geändert und die wichtigsten Erwartungen der Marxisten klagen gestraft. Sie hatten ja die Rolle, welche die Unternehmer als Leiter der Produktion und Distribution der Güter spielen, immer unterschätzt. Für sie war der Bourgeois nie etwas anderes als ein mächtiger, kurzfristiger, rücksichtslos egoistischer Genußmensch. Sie wußten nichts davon, welcher Riesenaufwand von Umsicht, Scharfsinn, Arbeit und Energie erforderlich ist, um ein großes Unternehmen zu schaffen, zu organisieren, zu erhalten und zu fördern. Man kann beim Lesen ihrer Schriften, noch mehr beim Anhören ihrer Reden zur Auffassung gelangen, daß sich das alles ohne Umstände, Schwierigkeiten und Gefahren automatisch vollzieht. Man wird Großkaufmann und Großindustrieller, wie man einen Lotterietreffer macht! Darum glaubten sie auch, Kaufleute und Fabrikanten würden einmal nicht mehr in der Lage sein, die entfesselten ökonomischen Kräfte zu beherrschen, Nachfrage und Angebot, Produktion und Konsum in ein halbwegs harmonisches Verhältnis zu setzen; die Steuer der Weltwirtschaft würde deshalb ihren entervierten Händen entfallen und vom jugendkräftigen, weisheitsvollen Proletariat ergriffen werden.

Nun sehen wir aber, wie die Kapitalisten die Weltwirtschaft mittels einer erdumspannenden Statistik aufmerksam prüfend verfolgen, um sich im Handel und Wandel den stets wechselnden Verhältnissen anzupassen, und vor allem, wie gewaltige Vereinigungen, Kartelle und Trusts die Regulierung der Produktion und des Handels mit Erfolg betreiben. Auch die internationalen Beziehungen werden reguliert. Die Entwicklung der Menschheit, welche ihre Bewegung

## Nikolaus Reher.

(Schluß.)

Nikolaus Reher gehörte nicht zu denjenigen, welche jeden Erfolg, jeden Gewinn, all ihr erworbenes Vermögen nur sich selbst, ihren Bemühungen, ihren Spekulationen, ihrer Geschicklichkeit und Findigkeit zuschreiben; er gedachte auch desjenigen, der seine Mühen und Arbeiten gesegnet und ihm bei seinen Unternehmungen Glück gegeben hat. Daß er nur durch Gottes Hilfe es so weit gebracht hat und bringen konnte, davon war er so überzeugt, daß er das öfter ganz unverhohlen aussprach und dieser Überzeugung auch bei jenen Stiftungen und in seinem Testamente Ausdruck verlieh. Daher auch die mannigfaltigen Anordnungen, die er bezüglich seines Vermögens aus Dankbarkeit gegen Gott für wohlthätige Zwecke getroffen hat.

In der Stiftungsurkunde v. 22. Mai 1835 sagt er: „Aus innigster Dankbarkeit gegen Gott, den Geber alles Guten, für den mir seit Jahren in meinen Erwerbungen zu Theil gewordenen Segen, sohin zur Ehre desselben und zur immerwährenden Anerkennung und Unvergessenheit meiner Geburts- und Elternpfarr Mitterdorf im Dekanate Gottsche, habe ich Nikolaus Reher mich

noch bei Lebzeiten entschlossen — da es mir wohl bekannt ist, daß in obgedacht meiner Geburtspfarr die Pfarrinsassen-Hubgründe klein, und es daher von jeher schwer ist, einige Ackerstücke in Bestand oder Zins zu bekommen, ein Pfarrer mit Kaplan und nöthigen Dienstleuten aber ohne solchen allda nicht bestehen kann — nachstehende fromme Stiftung zu errichten, und zwar aus dieser meiner Wohlmeinung, damit meine Geburtsorts- und Pfarrinsassen nach dieser meiner Begünstigung bei Erledigung ihrer Pfarr immer leichter einen guten und ordentlichen Seelenhirten zu gewärtigen haben mögen.“ Es folgt nun die den pfarrhöflichen Wieden betreffende Bestimmung: „Erstens widme ich die laut Kaufvertrag v. 17. April 1833 von Jakob Rantel zu Mitterdorf erkaufte, dem Pfarrhose anliegende, laut Gewährbrief v. 2. Juni 1833 auf meinen Namen umgeschriebene Acker- und Gartenfläche (Wieden genannt) in der Art zu einer ewigen, unwiderrüflichen Stiftung, daß der Fruchtgenuß dieser Stiftungsrealität dem jeweiligen Herrn Pfarrer zu Mitterdorf gegen die angeführt erscheinenden Obliegenheiten (Verrichtung jährlicher elf Stiftmessen) zustehen soll.“ Hiemit wurde der pfarrhöfliche Wieden in Mitterdorf gestiftet. Im § 2 verfügt Reher: „Das haufällige Haus und die Stallung samt dem hintanliegenden Gartenzuteile bis an den bei zehn Schritten vom



ohne Weg und ohne Steg begann, verläßt die holperigen Straßen, um auf gewalzten Bahnen, auf glatten Stahlgleisen oder sanften Luftwellen vorwärts zu eilen und zu fliegen.

Solche Tatsachen erzwingen ihre Anerkennung; die Arbeiterschaft wird mit ihnen rechnen, Theorie und Taktik nach ihnen einrichten müssen. Sie wird aufhören müssen, einen Klassenkampf zu fingieren, wo ebenso vorübergehende Interessentkämpfe vorhanden sind, wie sie überall, wie zwischen Unternehmern, so zwischen Arbeitern untereinander stattfinden, Interessentkämpfe, die nie aufhören werden, es sei denn in jenen paradiesischen Utopien, deren selige, über die Götter erhabene Bewohner frei sein werden von jeglichem Interesse.

### Zur Abwehr.

Wir müssen uns wieder einmal mit den „Nachrichten“ befassen. Gerne tun wir es wahrlich nicht, es ist das ein so undankbares Geschäft, wie wenn man tauben Ohren predigen müßte.

Mehr als einmal haben wir im Laufe der letztvergangenen Monate den „Nachrichten“ Lügen nachgewiesen. Das Blatt hat den Lügner ruhig eingestekt und hinuntergeschluckt, ohne einen Versuch zu machen, sich zu verteidigen oder zu rechtfertigen, ohne auch, wenigstens hinterher, der Wahrheit in gerechter, männlicher Weise die Ehre zu geben. Ein mehrfach überwiegender Lügner verliert im gesellschaftlichen Leben die Achtung seiner Mitmenschen. Gilt bei einem Zeitungsblatte eine andere Moral, eine andere Schätzung?

Zu den verschiedenen Lügen gesellen sich in neuester Zeit auch noch Verdächtigungen ganz perfider Art. In der Nummer vom 23. v. M. behaupten die „Nachrichten“, daß sich der „Bote“ mit dem „Slovenec“ sehr gut verstehe und daß der „Slovenec“ für seine Berichte über Gottschee das Material indirekt von einem Gottscheer „Deutsch-Radikalen“ erhalte. Auf diese Weise sei auch eine von der Stadtgemeinde Gottschee ausgegangene vertrauliche Umfrage bei den Gottscheer Landgemeinden über den Stand der in slowenischen Besitz übergegangenen deutschen Liegenschaften zur Kenntnis des „Slovenec“ gelangt. Wir weisen eine solche infame Verdächtigung mit Entrüstung zurück. Wir stehen dem „Slovenec“ ganz ferne, wir haben weder direkte noch indirekte Beziehungen zu ihm. Im Gegenteile, wir mißbilligen die gegenwärtige Haltung dieses Blattes sowohl vom katholischen als auch vom patriotischen Standpunkte und wundern uns, daß von autoritativer Seite nicht auf besonnenes Maßhalten gedrungen wird. Ebenso verwahren wir uns mit allem Nachdruck dagegen, daß im „Slovenec“ falschen Statistiken und unwahren Berichten über Gottschee bereitwillige Auf-

nahme gegeben wird. Was die oben erwähnte Umfrage an die Gottscheer Gemeinden anbelangt, ist es ja von vorneherein einleuchtend, daß eine Sache, die an 25 Ortsgemeinden geht, nicht leicht Geheimnis bleiben und daher ganz leicht irgendeinem Berichterstatter des „Slovenec“ zu Ohren kommen konnte. Wir selbst haben von dieser Aktion, an der gewiß nichts ausgefikt werden kann, erst nachträglich etwas erfahren, als sie nämlich im „Slovenec“ bereits besprochen worden war.

Während wir dem „Slovenec“ gegenüber kühl bis ans Herz hinan stehen, scheinen die „Nachrichten“-männer an diesem Blatte neustens ein ganz merkwürdiges Gefallen zu finden. Mit breitem, schmunzelndem Behagen nehmen diese Herren vom „Slovenec“ das Zeugnis entgegen, daß es in Gottschee noch immer Radikale gibt. Wie ein Rater in der Morgensonne sich vergnüglich streckt und reckt, so lassen sich die „Nachrichten“-leute von den „Slovenec“-Strahlen beschmeißen, behaglich schnurrend. Wie bescheiden und anspruchslos sind unsere Herren Radikalen doch geworden, daß sie sich darauf etwas zugute tun, wenn ihre Existenz und „Wichtigkeit“ vom „Slovenec“ gnädigst bescheinigt wird!

Der Gewährsmann des „Slovenec“ muß übrigens ein gelungener Witzbold sein, da er die Radikalen in Gottschee mit der verblüffenden Behauptung narrt, sie seien nunmehr zur herrschenden Partei avanciert! Wer muß da nicht lachen! Andererseits scheint aber der Berichterstatter des „Slovenec“ in politischer Beziehung noch ganz kindlich-naiver Natur zu sein. Er überrascht nämlich durch die großartige „Enthüllung“, der Verständigungsausschuß in Gottschee sei hauptsächlich zu dem Zwecke gegründet worden, um die Radikalen umzubringen. Welch profunde Weisheit! Und die „Nachrichten“ bestaunen die im „Slovenec“ orakelnde Pythia und finden ihre Aussprüche „sensationell“! „Slovenec“ und „Nachrichten“ — sie haben sich verständnisinnig gefunden!

„In den Armen liegen sich beide

Und weinen vor Schmerz und vor Freude!“

Der Verständigungsausschuß, der trotz der Todeserklärung der „Nachrichten“ noch immer besteht, hegt durchaus keine schwarzen Umbringungsgeanken, er will keinen bethlehemitischen Kindermord im radikalen Lager veranstalten. Das Umbringen besorgen die Herren Radikalen schon selber; ihre eigene geniale Politik ist es, die sie morbet. Der Verständigungsausschuß hat die Aufgabe, unter Ausschluß politischer Fragen die gemeinsamen wirtschaftlichen und nationalen Angelegenheiten womöglich einheitlich und im Einverständnisse und daher wirkungsvoll zu vertreten. Mit Politik, politischen Kompromissen und dergl. hat der Verständigungsausschuß nichts zu tun. Wenn der „Nachrichten“-schreiber meint, nur das radikale Re-

hause gegen den Dreschboden<sup>1</sup> stehenden Rirschbaum in geradem Abschnitte bis an die vorbeiführende Straße gegen Obrern will ich nebst den zwei unter dem Leonhard Erkerschen<sup>2</sup> Garten anliegenden Halbäckern der Pfarrgemeinde für eine Schule und Lehrerswohnung und Benützung überlassen, wofür sie dieses, wie ich glaube, wünschen und sich herbeilassen wollen, gedachtes Gebäude zu bedachen und zum Schulgebrauch herzustellen, sowie in Zukunft es haulich erhalten zu wollen.“ Das ist die Rechersche Schulsiftung, wodurch die Mitterdorfer zu einer eigenen Schule gekommen sind. So ist also Nikolaus Recher der Stifter des pfarrhöflichen Wiedens und der Schule in Mitterdorf durch hochherzige Überlassung der betreffenden Acker- und Gartenparzellen, und dies, wie er selbst sagt, aus Dankbarkeit gegen Gott, der ihn mit irdischen Gütern so reichlich gesegnet hat.

Die gleiche dankbare Gesinnung gegen Gott befeelte Recher auch bei der Abfassung seines Testaments vom 24. Juli 1846 mit Kobizill vom 14. März 1851. Gleich im Eingange desselben

<sup>1</sup> Gemeint ist nicht die jetzige pfarrhöfliche Scheune am Wiedenwege, sondern der etwa zehn Schritte vom Gartenzaun der Schule entfernte, heuer abgetragene Heustadel des Pfarrers.

<sup>2</sup> Bulgo Entelaisch.

sagt er: „Testament, welches ich endesgefertigter Nikolaus Recher, bürgerlicher Handelsmann, über mein durch ununterbrochene Arbeit mit dem Segen des Allerhöchsten erworbenes Vermögen — um möglichen Streitigkeiten nach meinem Tode vorzubeugen, und jene, die mir im Leben lieb und teuer gewesen sind, für ihre Anhänglichkeit an mich oder die mir geleisteten Dienste zu belohnen und ihnen dadurch einen Beweis meiner verwandtschaftlichen Liebe oder meines Wohlwollens zu geben, jene aber, welche an mir ihre bisherige Stütze verlieren, vor drückendem Mangel zu bewahren — nachstehendermaßen errichtet habe.“ In seinen nun folgenden letztwilligen Bestimmungen gedachte er vor allem seiner armen Verwandten, denen er insgesamt 137.500 Gulden vermachte. Da er die Namen und die Zahl aller Verwandten nicht kannte, aber auch keinen derselben übergehen wollte, findet sich im Testamente etlichemal die Bemerkung: es sollen von diesem Verwandten mehrere Kinder vorhanden sein; falls es so ist, vermache ich jedem dieser Kinder so und so viel. Die größten Legate in der Gesamtsumme von 58.000 Gulden fielen den in seinem Geschäft angestellten vier Verwandten Matthias, Andreas, Ignaz Seemann und Johann Regnard zu. Jedem zur Zeit seines Todes in seinem Dienste stehenden Diensthofen, nämlich der Köchin, dem Zimmermädchen, der Küchenmagd und dem Bedienten vermachte er den ganzjährigen,



zept könne Gottschee wahrhaft beglücken, nur der Radikalismus weise den richtigen Weg, wenn er uns zusetzt, wir sollten uns endlich doch auch von dieser „Wahrheit“ überzeugen lassen, so bitten wir sehr um Entschuldigung, wenn wir diesen Gipfel politischer Weisheit nicht zu erklimmen vermögen, vielmehr der festen, unumstößlichen Überzeugung sind, daß der Radikalismus Gottschee und die Gottscheer nur auf den bösen Holzweg führen kann. Nicht nur daß der Radikalismus ganz außerstande ist, wirtschaftliche Vorteile für Gottschee zu erwerben, er gefährdet durch seine Los von Rom-Schwärmerei und sein Lieblingen mit dem Protestantismus auch jene höchsten Güter unseres Volkes, die Ewigkeitswert besitzen.

Was für ein Kreuzköpfl der von den „Nachrichten“ so wohlgefällig zitierte Gewährsmann des „Slovenec“ sein muß, ersieht man u. a. daraus, daß er den Verständigungsausschuß Kandidaten für den Bezirksschulrat aufstellen läßt. Du heilige Einfalt! Als ob der Verständigungsausschuß sich überhaupt mit politischen Dingen befaßt! Es ist eine reine Erfindung, daß der Verständigungsausschuß solche Kandidaten aufgestellt hätte; er hat sich um die ganze Angelegenheit überhaupt nicht gekümmert, weil sie ihn nichts anging. Und da finden es die „Nachrichten“ für passend, solch konfuse Zeug aus dem „Slovenec“ lang und breit herauszuschreiben und als „sensationelle Enthüllung“, als besonders leckere, den politischen Gaumen kitzelnde Kost ihren Lesern vorzusetzen! Wie genügsam ist doch ein Radikalismus geworden, der an solcher Kost Gefallen findet!

## Aus Stadt und Land.

**Gottschee.** (Hofnachricht.) Seine k. und k. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen kam am 26. v. M. vormittags in Begleitung seines Adjutanten, Freiherrn Georg von Skrbensky, und des Deutsch-Ordens-Kanzlers Herrn Gustav Bandian mittels Automobils nach Gottschee und fuhr nach kurzem Aufenthalte über Nesselthal nach Möttling, wo er gegen 3 Uhr nachmittags eintraf, die Kommende, die Propstei und die Pfarrkirche besichtigte und sodann nachmittags wieder die Reise nach Laibach antrat.

dem Rutscher sogar den zweijährigen Lohn. Sogar des Priesters, der ihm die heil. Sterbesakramente spenden wird, vergaß er nicht, er vermachte ihm 100 Gulden mit der Verpflichtung, am achten Tage in der St. Florianskirche eine Seelenmesse für ihn zu lesen. Außerdem verfügte er, daß gleich nach seinem Ableben für das Heil seiner Seele in der Dom-, St. Jakobs- und Franziskanerkirche zusammen 150 heil. Messen gelesen werden. Überdies stiftete er „für ewige Weltzeiten“ in der Domkirche ein feierliches Totenamt mit „gut besetzter Musik“ für sein Seelenheil und widmete dazu die Interessen eines Kapitals von 1000 Gulden. Er legierte ferner „zur Befreiung der dringendsten Kirchenbedürfnisse“ der Kathedrale zum heil. Nikolaus 1000 Gulden, der St. Jakobs- und Franziskanerkirche je 300 Gulden, der St. Peter- und Klosterfrauenkirche je 200 Gulden, der Tiranerkerke 100 Gulden. Endlich ordnete er an, daß aus seinem Nachlasse das Laibacher Armeninstitut 4000 Gulden, das Erziehungshaus des vaterländischen Regiments 150 Gulden, die Kleinkinderbewahranstalt in Laibach 500 Gulden erhalten und an seinem Begräbnistage am Friedhofe 200 Gulden unter die Armen verteilt werden sollen. Alles in allem erreicht die für Legate in Reichers Testamente ausgesetzte Summe rund 152.000 Gulden. Universalserben waren seine beiden Söhne Nikolaus und Johann.

Das war Nikolaus Reher. Arbeitsam und fleißig bis an sein Ende, glücklich in seinen Unternehmungen, dafür dankbar gegen Gott und wohlthätig gegen Menschen und ein durch und durch gläubiger Katholik. Er hatte allerdings auch seine Fehler und Schwächen — wer ist überhaupt fehlerlos unter den Menschen! — aber im großen und ganzen war er doch eine edle Seele.

— (Vom Steuerdienste.) Der Steueroffizial Herr Heinrich Kette wurde zum Steuerverwalter ernannt. Der Steueramtspraktikant Herr Andreas Hutter wurde von Idria zum Steueramte in Rudolfswert versetzt.

— (Vom Postdienste.) Der Realschulabiturient Herr Eduard Hofmann in Gottschee wurde zum Postamtspraktikanten in Triest ernannt.

— (Die Konferenz) der S. Ss. C. J. findet am 9. April in Kieg um 10 Uhr vormittags statt.

— (Abtweihe.) Am Sonntag den 6. April findet in Sittich die Benediktion des neuernannten Abtes P. Bernhard Widmann statt.

— (Rentensteuerfreiheit der Erträge aus Gebäuden.) Das k. k. Finanzministerium hat mit einem jüngst erlassenen Erlasse verfügt, daß der Ertrag von Gebäuden, denen im Grunde des Gesetzes vom 28. Dezember 1911, R. G. Bl. Nr. 242, die gänzliche Befreiung von der Gebäudesteuer zukommt, in sinngemäßer Anwendung der Personalsteuer-Gesetzesvorschriften auch von der Rentensteuer freizulassen ist.

— (Wahl der Delegierten des Landesauschusses in den Bezirksschulrat Gottschee.) In der Sitzung des Landesauschusses am 20. v. M. wurden vom Landesauschusse in den Bezirksschulrat von Gottschee die Herren Hochw. Pfarrer Krumpstar und Besitzer Anton Sovsin delegiert. Der Antrag des Landesauschussesmitgliedes Herrn Abg. Grafen Barbo, auch einen Deutschen in den Bezirksschulrat von Gottschee zu entsenden, wurde von sämtlichen übrigen Mitgliedern des Landesauschusses abgelehnt. Seit Jahrzehnten war es bekanntlich üblich gewesen, daß der Landesauschuss in den Bezirksschulrat von Gottschee, der nationalen Gerechtigkeit und Billigkeit Rechnung tragend, je einen deutschen und einen slowenischen Vertreter entsendete. Die slowenisch-liberale Partei hat an diesem Herkommen stets festgehalten. Umso unbegreiflicher und peinlicher ist nun die Tatsache, daß der jetzige, seiner Mehrheit nach slowenisch-christlichsoziale Landesauschuss rücksichtslos mit diesem Herkommen gebrochen hat. Wir legen hiemit entschiedenste Verwahrung dagegen ein, daß man die Tausende von Deutschen des Bezirkes Gottschee als eine nicht berücksichtigungswerte Volksgruppe betrachtet und sie gegen Recht und Billigkeit vergewaltigt.

— (Frühjahrsstürme.) Man las in den Zeitungen viel von Stürmen und Orkanen, die im letzten Drittel des vergangenen Monats insbesondere in Amerika große Verheerungen anrichteten. Auch in Gottschee herrschten in der Karwoche starke Südweststürme. Da und dort wurden Bäume entwurzelt, Ziegel flogen von den Dächern und manche Fenster Scheibe zerschellte. Ein größerer Schaden wurde jedoch nicht angerichtet. Nach dem Wüten am 18. und 20. März ließ der Sturm am Karfreitag nach. Am Karfreitag herrschte ein so günstiges Wetter, daß die Auferstehungsprozession ungehindert im Freien abgehalten werden konnte. Am Ostermontag war prächtiges Osterwetter, am Ostermontag hingegen setzte wieder der Südwestwind ein, begleitet von kurzen Regengüssen, die die meist ausgetrocknete Erde durchnäßten. Seit den letzten Märztagen ist die Feldarbeit überall im Gange.

— (Rotes Kreuz.) Der Zweigverein Gottschee des Landes- und Frauen-Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain hielt am 18. v. M. seine Hauptversammlung ab. Aus dem erstatteten Rechenschafts- und Kassaberichte entnehmen wir, daß im Vereinsjahre 1912 die Empfänger 4283 K 43 h (Kassarest Ende 1911 4033 K 43 h, kapitalisierte Zinsen 162 K, Mitgliederbeiträge 88 K) ausmachten, die Ausgaben (50 % der Jahresbeiträge an den Stammverein in Laibach abgeführt, Verwaltungsauslagen) 57 K 68 h. Es verbleibt somit mit Ende des Jahres 1912 ein Vereinsvermögen von 4225 K 75 h. Der Verein zählt gegenwärtig 58 Mitglieder (38 Einzelm Mitglieder und 20 Ortsgemeinden). Da die dreijährige Verwaltungszeit des Ausschusses beendet ist, wurde die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. Es wurden einhellig gewählt: als Präsident Herr Ernst Freiherr von Schönberger, k. k. Bezirkshauptmann, als Vizepräsidentin Frau Elsa Loy, kaiserl. Rats- und Bürgermeistergattin, als Vizepräsident Herr Ottomar Cernstein, k. k. Landes-



gerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher, als Schriftführer Herr Eugen Marquis von Gozani, k. k. Bezirkskommissär, als Kassier Herr Alois Loy, kaiserl. Rat und Bürgermeister, und Herr Schulrat Josef Obergföll. Als Jenseitoren zur Prüfung der Rechnungen wurden gewählt die Herren Eduard Schubitz, k. k. Steuerverwalter, und Matthias Primosch, k. k. Bezirksschulinspektor; als Ersatzmänner die Herren Josef Friedl, k. k. Bezirkskommissär, und Josef Novak, k. k. Bezirksschulinspektor. Auf Antrag des Herrn Vereinspräsidenten wurde dem früheren langjährigen, verdienten Präsidenten des Zweigvereines Gottschee, Herrn Regierungsrat Peter Wollegger, der mittlerweile nach Klagenfurt übersiedelt ist, der wärmste Dank des Vereines für seine vieljährige, eifrige Tätigkeit für den Verein ausgesprochen.

— (Verdorbener La Plata-Mais.) Vor den Osterfeiertagen traf über Piume hier eine Waggonladung von 10.000 kg La Plata-Mais ein, der sich als verdorben zeigte und vom Besteller zurückgewiesen wurde. Die Körner waren von einem Wurm, dem sogenannten Wipper, ausgehöhlt und zum Genuße für Menschen unbrauchbar. Ein Versuch, die Ladung an Ort und Stelle als Pferde- und Hühnerfutter zu verkaufen, blieb erfolglos, weil die Eigentümer mit dem Anbot von 15 K für 100 kg nicht einverstanden waren und behaupteten, bei Spiritusbrennereien bessere Preise zu erzielen. Die ganze Sendung, die überdies die Gefahr in sich schloß, das schädliche Insekt auch hier zu verbreiten, ging wieder zurück.

— (Das Bienenzuchtbüchlein von Pfarrer Georg Jonke.) Pfarrer Georg Jonke hat sich zur Franzosenzeit um die Stadt Gottschee verdient gemacht, indem auf seine Fürbitte hin im Jahre 1809 von derselben größeres Ansehen (Anbrenndung) fern gehalten wurde. Pfarrer Georg Jonke war auch ein hervorragender Bienenzüchter, der die Bienenzucht in seiner Pfarre Tschermoschnitz nicht nur praktisch betrieb, sondern auch ein Büchlein darüber schrieb, das in beiden Landessprachen erschien und zwei Auflagen erlebte. In dem Erlasse des fürstbischöflichen Konsistoriums Laibach vom 26. September 1857, der auch an die Schuldistriktsaufsicht Gottschee gerichtet ist, lesen wir: „Über Anregung der Landwirtschaftsgesellschaft in Krain hat schon vor Jahren der emeritierte Pfarrer und bekannte praktische Bienenzüchter Georg Jonke ein Bienenbüchlein herausgegeben, welches, mit aller Rücksichtnahme auf die hierländigen Verhältnisse geschrieben, in leicht verständlicher Sprache kurz und bündig alles enthält, was ein rationeller Bienenzüchter wissen muß, um aus diesem landwirtschaftlichen Kulturzweige mit den geringsten Kosten den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Im Jahre 1844 ist im Verlage des Ignaz Eder v. Kleinmayr die zweite Auflage dieses Werkes in beiden Landessprachen erschienen, und zwar unter den Titeln „Anleitung zur Bienenzucht von Georg Jonke“ und „Krajnski Zhebelarzhik“. Da Jonkes Bienenbüchlein als die beste Instruktion über die Art und Weise, wie die Schullehrer in Krain zu ihrem eigenen Nutzen die Bienenzucht betreiben und sich überhaupt um die Hebung derselben verdient machen können, angesehen werden kann, so wird den Lehrern vor Allem die aufmerksame und eifrige Besorgung dieses Büchleins zu empfehlen sein.“ In dem Erlasse heißt es weiter, daß sich die auf die Bienenzucht verwendete Sorgfalt und Mühe gewiß lohnen werde, weil die meisten Gegenden in Krain mit Ausnahme von einigen hochliegenden und starken Winden ausgesetzten Orten bei den milden klimatischen Verhältnissen nach der genauen Behandlung der im Jonkeschen Bienenbüchlein enthaltenen Anweisungen für eine einträgliche Bienenzucht ganz geeignet seien. Die Landesregierung werde den diesfälligen Bestrebungen der Volksschullehrer stets die gebührende Anerkennung zuwenden und besonders hervorragende Leistungen zur Kenntnis des hohen k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht bringen. — Dieser Erlaß gelangte am 14. Oktober 1857 an die Schuldistriktsaufsicht Gottschee: Mich. Wolf m. p., Schuldist.-Aufs. Sodann gelangte er an sämtliche Schulen des Schuldistriktes Gottschee: Hauptschule Gottschee am 19. Oktober 1857 Ignaz Böhm m. p., Dürfeld m. p., L. Knifitz m. p., Joh. Rosmann m. p., prov. Di-

rektor; Mitterdorf: Josef Erker m. p., Lehrer; Göttenitz: Jakob Golech m. p., Lehrer, Peter Barthol m. p., Bro.; Suchen: Ant. Vertnik m. p.; Ossinitz: Franz Majet m. p.; Morobitz: Johann Erker m. p.; Rieg: L. Bozic m. p.; Alltag: Math. Frank m. p., Lehrer; Nesselthal: Anton Richter m. p.; Unterdeutschan: Matthäus Jurmann m. p.; Unterlag: J. Supan m. p., Lehrer; Banjalofa: M. Schusterschitz m. p.; Mijel: Ant. Langhof m. p.

— (Katholikentag für die Deutschen Österreichs.) Bekanntlich waren für den deutsch-österreichischen Katholikentag in Linz die Tage vom 6. bis 8. September d. J. in Aussicht genommen. Da sich nun aus örtlichen Ursachen diese Zeit als ungünstig erwies, beschloß das Linzer Lokalkomitee in seiner Sitzung am 15. Februar, mit Zustimmung der erschienenen Vertreter des vorbereitenden Komitees in Wien, den Katholikentag schon in den Tagen vom 15. bis 17. August d. J. abzuhalten. Man rechnet auf lebhafteste Beteiligung der deutschen Katholiken von ganz Österreich.

— (Wirtschaftlicher Niedergang in Krain.) Die gedrückte Lage des Wirtschaftslebens in Krain findet in nachstehenden Ziffern ihren Ausdruck: Im Amtsbereiche des Laibacher Landesgerichtes gab es im Jahre 1911 14.215, hievon in Laibach 5186 Exekutionen, im Jahre 1912 hingegen 16.021 und hievon in Laibach 5668. (Man denke an die Zusammenbrüche der Glavna und des Agro-Merkur!) Im Amtsbereiche des Kreisgerichtes Rudolfswert kamen im Jahre 1911 7271 Exekutionen vor, von denen auf Rudolfswert 349 entfielen; das Jahr 1912 brachte 8464 Exekutionen, hievon in Rudolfswert 224. Eine traurige Zeugenschaft für die obwaltenden kritischen Verhältnisse bieten auch die in letzter Zeit in rascher Folge auftauchenden Konkurse. Beim Landesgerichte in Laibach wurden im Jahre 1911 13, im Jahre 1912 25 Konkurse eröffnet; das Kreisgericht Rudolfswert hatte im Jahre 1911 8, im Jahre 1912 5 Konkursöffnungen zu verzeichnen. Die Industrie wies im Jahre 1912 eine äußerst flaue Konjunktur auf, die Bau-tätigkeit war die geringste seit dem Erdbebenjahre 1895. Die Landwirtschaft hatte im verflossenen Jahre in Krain eine schwach mittlere Ernte zu verzeichnen. An Weizen, Roggen, Gerste und Hafer wurde weniger als im Jahre 1911 heimgebracht, dagegen war die Mais-ernte besser als im Vorjahre und kann als mittelmäßig bezeichnet werden. Der Heiden geriet schlecht, Erbsen gab es weniger als im Jahre 1911, Kraut war mittelmäßig, Viehfutter, Heu und Klee hingegen weisen ein günstiges Ergebnis auf, ebenso Kartoffeln. Die Weinsechzung war schlecht, an eine so traurige Weinlese wie im vorigen Jahre erinnert man sich in Unterkrain seit der Rebe-reubung der durch die Reblaus vernichteten Weinkulturen nicht. Der Handel hatte teils flaue, teils schlechte Geschäfte zu verzeichnen. Der Warenmarkt war gering, die Leute konsumierten nur das Aller-notwendigste und verlangten hierbei noch viel auf Kredit. Dem Kaufmann erwächst hieraus eine ebenso schwierige wie peinliche Lage. In Warenbeständen hat er empfindlich hohe Beträge investiert, um teuren Kredit muß er in harter Arbeit kämpfen, die Regieauslagen wachsen (teure Mietzinse). Hierbei leiden die Engroßisten an Zahlungs-rückständen, da der Detaillist in der Stadt wie auf dem Lande ge-zwungen ist, seinen Abnehmern, wenn er sie als Kunden behalten will, langfristige Kredite zu gewähren. So kann er also auch seine eigenen Zahlungsverpflichtungen nur langsam einlösen. Vom krei-ditierten Gelde geht ein beträchtlicher Teil verloren; der Detaillist verliert bei den Konsumenten, der Engroßist beim Kleinkaufmann.

— Wegen der Balkanereignisse, der steten Kriegsbesürchtungen und der anhaltenden Geldknappheit und Geldteuerung hat sich die wirt-schaftliche Lage auch heuer noch nicht gebessert, sondern eher verschärft.

— (Gesetzliche Gewährfehler und Nachschäden beim Ankauf von Haustieren.) Gewährfehler oder Gewähr-mängel sind gesetzlich bestimmte Fehler, die nicht leicht und auch nicht sofort zu erkennen sind. Für die folgenden Fehler muß der Verkäufer des Tieres auch ohne besondere Abmachungen haften: A. Beim Pferde, Esel, Maultier und Maulesel: 1. die ver-dächtige Drüse, 2. der Kog, 3. der Dampf. Für diese drei Fehler gilt eine fünfzehntägige Gewährfrist. Eine dreißigtägige Gewährs-



frist gilt bei: 1. Wurm, 2. Dummkoller, 3. Stätigkeit (Stüchtigkeit), 4. schwarzer Star, 5. Mondblindheit. B. Beim Rind: Drüsenkrankheit, Pellsucht (Tuberkulose), sogenannte Stiersucht sind mit dreißigtägiger Gewährszeit. Selbstverständlich müssen diese Fehler durch ein tierärztliches Zeugnis nachgewiesen werden. Dann muß der Verkäufer in die Auflösung des Kaufvertrages einwilligen. Tut er es nicht, kann er durch gerichtliche Klage hierzu gezwungen werden. Laut § 933 des Bürgerlichen Gesetzbuches kann vom Verkäufer die Gewährleistung (Gutstehung) durch volle sechs Monate nach Übergabe des Tieres gefordert werden. — Was sind Nachschäden? „Nachschäden“ sind sowohl innerliche als auch äußerliche Erkrankungen, die innerhalb 24 Stunden nach der Übernahme des gekauften Tieres bemerkt werden. Der Verkäufer ist von der Gewährleistung (Gutstehung) nur dann befreit, wenn er dem Käufer die vorhandene Krankheit angibt oder wenn ausdrücklich bedungen wird, daß weder für die gesetzlichen Fehler noch für irgend welche andere Fehler gutgestanden wird. Wenn sich innerhalb 24 Stunden nach der Übernahme zeigt, daß das gekaufte Tier krank ist, oder wenn während dieser Zeit das Tier umsteht, steht dem Käufer das Recht zu, die Auflösung des Kaufvertrages zu verlangen, falls ihn am Verenden des Tieres keine Schuld trifft. Es muß aber in solchen Fällen der Verkäufer sofort benachrichtigt werden. Falls dies nicht möglich ist, muß der gerichtliche Augenschein vorgenommen werden. Sollte auch dies nicht möglich sein, dann lasse man durch einen Tierarzt die Untersuchung vornehmen und sich über den Befund ein Zeugnis ausstellen. Weigert sich der Verkäufer nach der Verständigung oder selbst nach einer gerichtlichen oder tierärztlichen Feststellung, in die Auflösung des Kaufvertrages einzuwilligen, dann kann der Käufer die Gewährsklage bei Gericht einbringen. Hierzu hat er sechs Monate Zeit. — Es ist ratsam, Viehkäufe nur in Gegenwart von zwei zuverlässigen Zeugen abzuschließen und bei wertvolleren Tieren den Tierarzt beizuziehen. Es hat schon manchen gereut, im Wirtschaftshause bei der vollen Flasche Verträge abgeschlossen zu haben. Der schlaue Händler weiß, daß die paar Liter Wein, die er zahlt, in der Regel reichlich hereinkommen.

**Mitterdorf.** (Rechnungsabschluß.) Am weißen Sonntag fand bei gutem Besuche die Jahreshauptversammlung der hiesigen Raiffeisenkasse statt. Mit Befriedigung wurde der Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr entgegengenommen, da daraus allen Mitgliedern ersichtlich ward, daß die Kasse weiteren Fortschritt gemacht habe. Die Mitgliederzahl ist auf 102 gestiegen; die neuen Spareinlagen beliefen sich mit Hinzurechnung der Zinsen auf K 51.185,05; die Behebungen auf K 45.289,32; der Gesamtstand der Spareinlagen betrug am Ende des Jahres K 194.087,57. An Darlehen wurden K 22.838,26 gegeben; K 11.041,88 sind rückgezahlt worden; am Schlusse des Jahres betrug der Darlehensstand K 61.811,90. Die Gesamteinnahmen des Jahres beliefen sich auf K 110.773,08; die Ausgaben auf K 109.390,49; der Umsatz K 220.163,57. Als Reingewinn wurden K 948,78 erzielt, wodurch der Reservefond auf K 3137,97 gestiegen ist, gewiß ein Erfolg mit dem sich die Kasse, die erst fünf Jahre besteht, zufrieden geben kann. Einstimmig wurde im weiteren Verlaufe der Versammlung der bisherige Vorstand und Aufsichtsrat wiedergewählt; nur trat an Stelle eines ausgetretenen Mitgliedes Herr Josef Schuber aus Oberrn 7 in den Aufsichtsrat.

— (Landwirtschaftlicher Kurs.) Der Landesausschuß veranstaltet am Sonntag den 6. und 13. April in Mitterdorf in den Schullokalitäten einen landwirtschaftlichen Kurs mit folgendem Programm: Am Sonntag den 6. April werden vortragen: Um 8 Uhr in der Früh nach der hl. Messe Landesassistent Dr. Franz Dolšek über die Hygiene im bäuerlichen Hause; von halb 3 bis halb 4 Uhr nachm. nach dem Gottesdienste Landesveterinär Franz Černe über die erste Hilfe bei Kindern; von halb 4 bis halb 5 Uhr nachm. Landestierzuchtinspektor Jakob Legwart über Viehzucht; am Sonntag den 13. April werden vortragen: Um 10 Uhr vorm. nach der hl. Messe Fachlehrer an der Ackerbauschule in Stauden Rudolf Bdošek über den Obstbau; um halb 3

Uhr nachm. nach dem Gottesdienste Landesgenossenschaftsassistent Dr. Josef Bobobnik über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen. Ähnliche Kurse finden an diesen Tagen auch in Altlag, Rieg und Banjaloka statt.

— (Grundzerstückelung.) Die verwitwete Besitzerin Maria Perz Nr. 28 hat ihr Anwesen am 2. März parzellenweise zerstückeln lassen. Die Anteil- und Ackerparzellen wurden verkauft; das Haus selbst mit dem Garten wollte aber niemand kaufen.

— (Trauung.) Am 31. März fand hier die Trauung des Wagnermeisters und Hausbesizers Johann Mandel aus Gottschee mit Maria Greisch aus Kerndorf Nr. 27 statt.

— (Obmannswahl.) Der Ortschulrat wählte in der Sitzung vom 31. März den Besitzer Herrn Alois Tomiz zum Obmann; zugleich wurde betreffs Ernennung des Ortschulratsvorsitzenden der gewünschte Vorschlag an den Bezirksschulrat erstattet.

**Malgarn.** (Erlöst.) Über ein Jahr lang lag der Besitzer Johann Hönigmann Nr. 5 an Gicht frant darnieder. Am 27. März hat ihn nun der Tod vom Leiden erlöst, das er stets mit großer Ergebenheit getragen hatte. Seinerzeit war er auch Gemeindevorsteher und durch lange Jahre Kirchenpropst. Seine Nachbarn konnten manches von ihm lernen; denn, ohne Hausierer und in Amerika gewesen zu sein, hat er durch Nüchternheit und unermüdetes Schaffen auf der ererbten Hube für sich und die Seinigen durch 51 Jahre das Auskommen gefunden und hat diesen Besitz gefestigt hinterlassen. Er hat ein Alter von 77 Jahren erreicht. Er ruhe in Frieden!

**Göttenitz.** (Auswanderung.) Im vergangenen Monate griffen vier Personen zum Wanderstabe — nach Amerika, drei Burschen und ein Mann.

— (Übertreibung.) Nach einer Notiz im slowenischen Blatte „Slovenec“, betitelt, „Die Gottscheer Sprachinsel“ sollen in der Gemeinde Göttenitz 138 Slowenen sein. Laut der letzten amtlichen Volkszählung sind es jedoch nur 14, meistens Arbeiter, bedienstet bei der Dampfsäge in Kaltenbrunn, wobei Frauen und Kinder bereits mitgezählt sind.

— (Die gerichtliche Versteigerung) der Hausrealität Nr. 51 des Josef Stampfl findet am 25. April statt. Schätzwert 7565 K 23 h, geringstes Gebot 5043 K 48 h.

**Pöllandl.** (Personalnachricht.) Herr Andreas Krische — ein gebürtiger Pöllandler —, k. k. Regierungskanzlist in Tschernembl, wurde zum k. k. Polizeikanzlisten bei der neu errichteten staatlichen Polizeidirektion in Laibach ernannt.

— (Unsere Schule) hat dieser Tage eine Zisterne erhalten. Die Anlage ist eine derart günstige, daß das Wasser gleich in die Küche geleitet wird. Da die Krainische Sparkasse in Laibach 200 K und der Deutsche Schulverein auch 100 K dazu spendeten, braucht der hiesige Ortschulrat nur 100 K beizusteuern.

— (Todesfall.) Vor kurzem ist hier die Auszüglergattin Margareta Spreitzer von Pöllandl 25 (Peatersch) an Lungenerkrankung gestorben. Sie war 67 Jahre alt.

**Steinwand.** (Ortschulrat.) Der Gemeindevorstand von Pöllandl entsandte in den hiesigen Ortschulrat die bisherigen Vertreter, nämlich: Johann Samide, Landwirt in Pogrelz 4, Heinrich Grill, Gastwirt in Steinwand 7, und Johann Kraker, Landwirt in Steinwand 9. Zum Obmann wurde Johann Samide gewählt.

**Mooswald.** (Zuchtstier.) Die Mitglieder der Viehzuchtgenossenschaft werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß bei Herrn Zwickle in Mooswald von der Genossenschaft ein guter, sprungfähiger Zuchtstier der Montafoner Rasse aufgestellt ist.

**Unter-Deutschan.** (Volkschule.) Der Landeschulrat hat über Ansuchen des Ortschulrates die Einführung des ungeteilten Vormittagsunterrichtes im Sinne des § 60 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung an der hiesigen einlässigen Volkschule vom 1. Mai bis zum Schlusse des Schuljahres 1912/13 bewilligt.

**Reintal.** (Schweres Unglück.) Das 4 1/2 jährige Kind Maximilian Mulz, Reintal Nr. 2, wurde am 2. d. M. plötzlich eine Leiche. Beim Nachbarhause Nr. 3 lag knapp an einer Grube ein



altes hölzernes, uugeflügeltes Brunnenrohr von der Reintaler Wasserleitung. Wie angenommen werden muß, spielte das Kind dabei oder pflückte in der Grube die ersten Frühlingsblümlein, das Brunnenrohr kam ins Rollen, ging über das Kind und drückte ihm die Brust ein. Die Eltern sind umso trauriger über den gewaltsamen Tod dieses Kindes, da ihnen innerhalb der letzten fünf Jahre vier Kinder gestorben sind. Dazu wird dieses Unglück für die Eltern Mülz und besonders für den Nachbar Schager wegen Fahrlässigkeit noch Strafe einbringen. Schon die gesunde Vernunft muß es gebieten, runde Hölzer zu stützen und festigen, besonders wenn sie an einer Böschung oder Grube liegen, damit sie nicht durch etwaiges Rollen Schaden oder Unglück anrichten.

**Ebental.** (Sterbefälle.) Am 15. März starb hier die Inwohnerin Maria Petsche plötzlich an Herzschlag im 67. Lebensjahre und am 18. März nach mehrjährigem Sichteiden die Gemeindegemeinde Gertrud Eppich im Alter von 64 Jahren.

— (Spar- und Darlehenskasse.) Der Vorstand des hiesigen Spar- und Darlehenskassenvereines hat beschlossen, vom 1. März 1913 die Zinsen der Spareinlagen von  $4\frac{1}{4}\%$  auf  $4\frac{1}{2}\%$  zu erhöhen, während der Zinsfuß für Darlehen der bisherige bleibt.

— (Ortschulrat.) In den Ortschulrat wurden gewählt: Franz Giebe aus Ruckendorf, Johann Högl aus Tiefental und Georg Högl aus Settsch; als Ersatzmänner: Anton Lobe und Johann Petsche, beide aus Ebental, und Andreas Herbst aus Settsch.

**Rieg.** (Kollektur und anderes.) In revolverblattmäßiger Weise bin ich in letzter Zeit von einem „Nachrichten“-Schreiber verdächtigt und verleumdet worden. Wer dieses traurige Handwerk betreibt, muß auch tapfer darauf loskugeln. So auch hier. Da wird behauptet, der Pfarrer hätte kein Recht auf die Kaplanskollektur. Kennt der Schreiber das Kongruanzgesetz vom Jahre 1898? Wahrscheinlich weiß er nicht einmal, was ein Kongruanzgesetz ist. Dort heißt es, daß der Pfarrer bei vakanter Kaplansstelle das Recht auf eine Entschädigung jährlicher 360 K hat. Diese Entschädigung ist in erster Linie aus einer bestehenden Kaplanskollektur zu nehmen. So sagt das Gesetz. Besteht nun in Rieg eine pflichtmäßige Kaplanskollektur oder nicht? Der „Nachrichten“-Schreiber hat den Mut zu behaupten, nie hat sie bestanden und besteht auch heute nicht, sie war nur ein Geschenk; das hätten die verschiedenen Kapläne und Pfarrer stets anerkannt. Kann man dreister lügen? Die Kapläne haben ja nie einen Heller aus dem Steueramte bezogen, ihr Gehalt bestand nur in der Kollektur. Pfarrer Samide hat die Kollektur einmal zwangsweise eingetrieben. Kann man jemanden zu einem Geschenke zwingen? Wozu war die Ablösungsverhandlung im Jahre 1903, wenn die Kollektur nur ein Geschenk war? Wann werden Geschenke abgelöst? Die k. k. Bezirkshauptmannschaft hat entschieden, daß die Kollektur geleistet werden muß; der „Nachrichten“-Schreiber korrigiert also auch die Herren bei der Hauptmannschaft. Die Kollektur ist eine fassionsmäßige und die Fassion erliegt bei der k. k. Landesregierung. Weiß der „Nachrichten“-Schreiber, was eine Fassion ist? Geht aus all dem nicht klar hervor, daß die Kollektur eine pflichtmäßige und der Pfarrer zu deren Bezüge gesetzlich berechtigt ist? Wieviel Unverfrorenheit gehört dazu, alles dies in Abrede zu stellen und zu leugnen! Übrigens haben Männer, die durchaus nicht auf der Seite des Pfarrers stehen, den Antrag gestellt, ihm alljährlich den Betrag von 360 K aus der Gemeindegemeindekasse zu zahlen, wenn er dann von der Kollektur abstehe. Hätten sie das getan, wenn sie nicht gewußt hätten, daß die Kollektur eine pflichtmäßige ist. Wer diese Männer sind, kann im Pfarramte erfragt werden. Der „Nachrichten“-Schreiber will dann untersuchen, ob ich auch den Dienst des Kaplans versehe. Ich lehne eine solche Kommission ab. Es ist leicht, aber auch häßlich genug, etwas zu behaupten, wofür man die Beweise nicht zu erbringen braucht. Oder hat der Schreiber vielleicht nicht genug Gelegenheit gehabt, dem Gottesdienste beizuwohnen und seiner Dienstpflicht zu genügen? Vielleicht ruft er auch das ganze Hinterland zu Zeugen an, daß er diesen Pflichten nicht nachgekommen ist. Auf die weiteren Verdächtigungen einzugehen, widersteht mir. Es gehört ein großes Maß

von Roheit dazu, jemanden in den Kot zu zerren mit dem Bewußtsein, hierfür keine Rechenschaft ablegen zu müssen. Ob sich nicht wieder das Sprichwort bewahrheitet: Wie der Schelm selbst ist, so denkt er von anderen. Josef Kraker, Pfarrer.

**Settsch.** (Gasthauseröffnung.) Die Ortschaft Settsch besaß schon seit längerer Zeit kein Gasthaus mehr. Mit Freuden vernahm man deshalb die Nachricht von der Bewilligung der Gasthauskonzession und die Eröffnung des neuen Gasthauses wurde festlich begangen. Die zahlreichen Gäste waren mit der Bewirtung vollkommen zufrieden und erst spät abends wurde der Marsch nach Hause angetreten. Das neue Gasthaus gehört dem Andreas Herbst Nr. 1 (wo ohnehin schon früher Gasthaus war), der ein durch und durch christlicher und waderer Mann ist. Jedem, der nach Settsch kommt, wird dieses Gasthaus wärmstens empfohlen, und wir wünschen nur ein glückliches Gedeihen.

**Mösel.** (Schneller Tod.) Am 31. März starb nach kurzer Krankheit (Herzversetzung und Herzschlag) der vor mehreren Jahren zum Protestantismus abgefallene, aus Wien gebürtige Ernst Greisenegger im Alter von 40 Jahren und wurde am folgenden Tage vom protestantischen Pastor aus Laibach beerdigt. Am Leichenbegängnisse beteiligten sich neben seinen protestantischen Freunden aus Gottschee auch die Feuerwehren aus Mösel und Reintal, deren Mitglied der Verstorbene war, und viele Neugierige. Auch die Mösler Feuerwehrmusik begleitete ihn zum Grabe, wo der protestantische Pastor eine Leichenrede hielt. Da Leichenreden von Pastoren auf einem katholisch geweihten Friedhofe den Rechten der katholischen Kirche widersprechen und die Gestattung derselben auf konfessionellen Friedhöfen unter das Disziplinarrecht der katholischen Kirche gehört, so wäre es vom protestantischen Pastor taktvoll gewesen, wenn er seine Leichenrede auf dem Friedhofe unterlassen und dafür beim Sterbehaufe abgehalten hätte. Ähnliche Übergriffe in fremde Rechte würde sich ein katholischer Geistlicher nicht erlauben.

**Unterskrift.** (Scharlach.) Da nach Ostern viele Schulkinder an angeblich aus Kroatien eingeschlepptem Scharlach erkrankten, mußte der Schulunterricht auf unbestimmte Zeit eingestellt werden.

**Alttag.** (Todesfall.) Am 26. März starb Herr Johann Eppich von Alttag Nr. 60 im 72. Lebensjahre. Herr Johann Eppich war ein grundehrlicher, arbeitsfroher Mann. In jungen Jahren hat er in Graz das Schlosserhandwerk gelernt. Seine Lehr- und Gesellenjahre wußte er recht anschaulich zu schildern. Im unbegrenzten Maße genoß er das Vertrauen seiner Meister. Von seinen Meistern gefandt, kam er nach Marburg, Eilli, bis tief nach Ungarn. Überall fand er Freunde in der Schlosserzunft. Als der Suezkanal gebaut wurde, zog der reise- und arbeitslustige junge Geselle mit seiner Dante und Schwester nach Ägypten. Nachdem er sich einiges erworben hatte, kehrte er in die Heimat zurück, um von allen geachtet seinen Grund mustergültig zu bewirtschaften. Er ruhe in Frieden!

**Reffeltal.** (An Spenden für die große Kirchenjahne) gingen von unseren Landsleuten in Amerika ein: Johann Ruegg 10 Doll.; Anton Stonitsch 7.50 Doll.; Helene Rabuse und Frau Andrus 5 Doll.; Josef Wercher und Frau, Mathias Mediz je 3 Doll.; Mathias Mediz, Reffeltal Nr. 54, 1.50 Doll.; Andreas Stonitsch, Josef Brinstelle und Frau, Josefa Stonitsch, Johann Kump, Johann Stonitsch, August Richter, Wilhelm Roschitsch, Adolf Suppanitsch, Frau Andolschek, Aloisia Tscherne geb. Ladner, Maria Juran, Mathias Kump, Rudolf Mediz und Frau, Margaretha Mediz verwitwete Wolf, Sophie Rabuse, Franziska Stonitsch verw. Köthel je 1 Doll.; Frau Mediz, J. Krjche, Sophie Mediz, Maria Lufan je 0.50 Doll.; Georg Rabuse, Josef Mediz, Michael Mediz, Georg Spieß, A. Dufel, Johann Schmucl je 0.25 Doll.; Josef Novak, J. Magelle, Johann Kikel, Peter Hutter, E. Fint je 0.10 Doll. Zusammen 50 Doll. = K 245.10. Allen Spendern recht innigen Dank!

— (Krankensbewegung in Randia.) In das Kaiser Franz Josef-Spital der Barmherzigen Brüder sind im vergangenen Vierteljahre über 450 kranke Personen, darunter 30 Gottscheer auf-



genommen worden. Die Summe der Verpflegstage für unsere Landsleute betrug 570, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen 19 Tage. Das Spital steht dormalen unter der Leitung des tatkräftigen und allgemein geachteten Priors P. Polykarp Vaupotič; Primarius ist Dr. Paulić, ein tüchtiger Chirurg und um die Kranken sehr besorgter Arzt. Der „Slovenski Narod“ hat sich in letzterer Zeit diese gemeinnützige Anstalt wiederholt zur Zielscheibe seines Spottes und Hohnes ausgetoren; die ehrwürdigen Brüder werden sich jedoch über das blöde Geflässe dieses Preßkötters kaltblütig hinwegsetzen wissen, eingedenk des tröstlichen Spruches: „Wer sich dem Wohle des Nächsten weihet, den ehrt der Guten, nicht der Schlechten Dankbarkeit.“

**Wien.** (Verein der Deutschen aus Gottschee.) Sonntag den 6. April findet um 6 Uhr abends in Franz Aufischer's Saallocalitäten „Zur Glocke“, VII., Neubaugasse 5, die diesjährige Hauptversammlung der Mitglieder des Vereines der Deutschen aus Gottschee statt. Tagesordnung: 1. Erstattung des Rechenschaftsberichtes durch den Obmann. 2. Bericht der Revisoren über die Jahresrechnung von 1912. 3. Urfällige Anträge und Anfragen. Anschließend an die Versammlung (7 Uhr abends) wird ein Unterhaltungsabend verbunden mit einem Tanzkränzchen abgehalten, zu welchem die Vereinsmitglieder und Gäste herzlichst eingeladen werden. Programm: 1. Grazer Schloßbergmarsch von Gustav Richter. 2. Liedervorträge des Vereinsmitgliedes Herrn Hans Schuster. 3. Gavolzer von Franz Lehár. 4. The Potfay, komischer Jongleurakt. 5. Alexander Twostep, aus „Parkett Nr. 10“. 6. Herr und Frau Longo. 7. Dorfkindermarsch aus „Zigeuner-

Primas“ von Emmerich Kálmán. 8. Herr Fritz Walden, Humorist. 9. „Die schöne Galathé“ von Franz v. Suppé. 10. Herren Brüder Marlit, Verwandlungs-Duetlisten. 11. Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach. 12. Herrn Carlo Böhm, Mitglied des Johann Strauß-Theaters. 13. „Junge Mädchen tanzen gern“ aus „Frauensee“ von Gyller. Am Klavier: Herr Karl Weinstabl, Salonkapelle Zemann. Hierauf Tanzkränzchen. In den Pausen Juxtpost. Eintritt 1 Krone per Person. — Der Rechnungsausweis des Vereines der Deutschen aus Gottschee verzeichnet unter Einnahmen: Kassavortrag vom 31.-Dezember 1911 K 4010.65, Kapitalzinsen K 154.42, Erlös beim Unterhaltungsabend K 158.40, verkaufte Abzeichen usw. K 26.20, Mitgliederbeiträge K 520, zusammen K 4869.67. Ausgaben: an Unterstüßungen K 517, an Spenden: Stud.-Unterstützungsverein in Gottschee K 50, Corpus Christi-Kirche in Gottschee K 50, Pfarre Obermösel (Orgel) K 25, Kindergarten in Gottschee K 25, Feuerwehr in Wertschitz K 25, Feuerwehr in Verbrena K 20, Kränze für drei verstorbene Mitglieder K 60, Speisen beim Unterhaltungsabend K 190.56, Abonnements, Druckfachen, Marken und kleine Auslagen K 149.93, Kassafürtrag K 3757.18. — Rechnungsausweis des Vereinskränzchens am 2. Februar 1913: Einnahmen: Eintrittskarten K 603, Erlös des Blumenverkaufes K 102.44, Spenden der Ehrengäste K 234, zusammen K 939.44. Ausgaben: Ballmusik K 130, Saalmiete K 30, Damen-spenden K 128.82, Blumen K 56, Tanzmeister K 20, Lizenz K 11.60, Komitee-Abzeichen K 16.80, Druckfachen K 69.50, kleine Ausgaben K 21.88. Es wurde demnach ein Reingewinn von K 454.84 erzielt.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder even Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

## Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

## Sparkasse der Stadt Gottschee.

### Ausweis für den Monat März 1913.

Einzlagen: Eingelegt von 245 Parteien K 150.525.11  
 Behoben von 292 Parteien „ 108.355.50  
 Stand Ende März . . . „ 6.431.564.27

Hypothekar-Darlehen: zugezahlt . . . „ 88.000.—  
 rückbezahlt . . . „ 6.735.73  
 Stand Ende März . . . „ 4.655.988.91

Wechsel-Darlehen:  
 Stand Ende März . . . „ 214.060.—

Allgemeiner Reservefond:  
 Stand Ende 1912 . . . „ 457.218.15

**Zinsfuß:**  
 für Einlagen 4 1/2 % ohne Abzug der Rentensteuer,  
 für Hypotheken im Bezirke Gottschee 5 1/2 %,  
 für Hypotheken in anderen Bezirken 5 3/4 %,  
 für Wechsel 6 1/2 %.

Gottschee, am 31. März 1913.

Die Direktion.

### Ein Lehrling

mit Volksschulbildung, stark entwickelt, wird unter sehr günstigen Lehrverhältnissen sofort aufgenommen beim Herrn Schlossermeister Hans Königmann in Gottschee. (1—1)

## Geschäftslokal,

## Fahrräder

aus bestrenommierten Fabriken sowie die bekannt besten Reithofers Radfahrpneumatik, letztere zum Original-Fabrikpreis. Fahrräder und Pneumatik Personen in sicherer Stellung auf bequeme Ratenzahlungen.

Alles bei Alois Kresse, Gemischtwarenhandlung in Gottschee.

Trinken Sie über Anraten des Arztes bei  
**Dysenterie, Darmkatarrhen und Brechdurchfällen**

J. Schwarz's Sohn, Rudolf Schwarz,  
 . . V. Schönbrunnerstrasse 76-78 . . (12—2)

## Heidelbeerwein!

Nur echt mit der Schutzmarke — und Stoppelbrand.  
 Zu haben in allen Apotheken u. Delikatessenhandlungen.

## Raiffeisenkasse in Gottschee.

Zinsfuß für Spareinlagen 4 1/2 %.

„ „ Hypothekendarlehen 5 1/2 %.

„ „ Personal (Bürgschafts)-Darlehen 6 %.



## Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: 1., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

**Zusammenkunft:** Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

**Fässer** im guten Zustande, große und kleine, alte und neue, sind zu verkaufen bei

**Johann Buggenig**

Fassbindermeister in Laibach, Rudolfsbahnstraße Nr. 5.

(24—16) Reparaturen werden billigst berechnet.

## Stockhohes Gasthaus

auch für Gemischtwarenhandlung geeignet, bestehend aus Gast- und Wohnzimmern, Küche, Keller, Stallungen und Wirtschaftsgebäuden, Eiskeller, gedeckter Kegelbahn, eine halbe Stunde vom Kurorte Töplitz und eine Stunde von der Bahnstation Strascha entfernt, mit vier Joch Acker und Wiesen (Waldbestand ausgenommen), einem Weingarten und Keller, ist Familienverhältnisse halber preiswert zu verpachten oder zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an **Josef Schauer in Föllandl Nr. 26, Post Töplitz in Unterkrain.**

Abonnieret und leset  
den Gottscheer Boten!

**Millionen**  
gebrauchen gegen

# Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf-  
und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-  
Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und  
Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

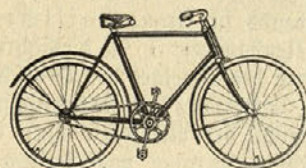
Paket 20 und 40 Seller, Dose 60 Seller.

Zu haben in der Apotheke von Leopold Michal in Gottschee  
(26—5) sowie bei Gg. Eppich in Alltag.

## Achtung Gastwirte!

### Grammophon-Automaten

unverfügbare Unterhaltungs- und Einnahmequelle  
für Gastwirte, von K 76 aufwärts.



### Nähmaschinen

vornehmstes deutsches Fabrikat, sechs Jahre Garantie,  
von K 70 aufwärts.

### Fahrräder

erstklassiges Fabrikat, von K 100 aufwärts.

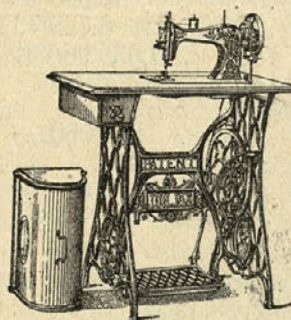
Reichhaltigste Preislisten gratis und franko.

**Josef Höfferle, Uhrmacher in Gottschee (Krain).**

## Matthias König Schiffskarten-Agentur

der Linie Austro-Americana in Triest

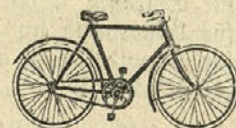
Domizil in Obermölz Nr. 82, amtiert jeden Dienstag und  
Freitag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.



Reichhaltiges Lager der besten  
und billigsten

Fahrräder und  
Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe



### Schreibmaschinen

Langjährige Garantie.

**Johann Jax & Sohn • Laibach**

Wienerstrasse Nr. 17.